



Abend -

Zeitung.

172.

Donnerstag, am 20. Julius 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler. (Th. Hell.)

Die beiden Gäste.

1.

Dem Meer entstiegen zieht ob düst'rem Land
Der Ritter Tag mit königlichen Mienen,
Sein leuchtend Aug' entzündet zu Rubinen
Des Meeres Fluth, die Erde zum Demant.

Von seines Schildes wundervollem Brand
Erlüh'n die Au'n, die vor so dunkel schienen,
Zum blumenhellen Gartenland, zum Grünen,
Umschlungen von der Fluthen Purpurband.

Gepriesen wird der Gast in That und Lied,
Und froh, einander Mund und Herz erschließend,
Bewegt ein muntre Schwarm sich ohne Raft.

Doch endlich lechzet Alles matt und müd;
Da lächelt Ritter Tag — und sitzig grüßend
Steigt er zurück in seinen Meerpalast.

2.

Das Fräulein Nacht auf lichtem Kahne zieht
Mild, ernst und sinnig durch des Himmels
Hallen,
Ihr nach viel tausend Knäblein, Mägdlein
wallen,
Der Flüglein Strahl hell schimmernd nieder-
glüht.

Es hebt aus allen Hainen sich ein Lied,
Ein himmlisch süßes an, der Nachtigallen;
Da zeigt der Kleinen Heer ein froh Gefallen,
Und muntern Reigens um die Jungfrau flieht.

Die spricht: „Du kecker Schwarm, nur sacht, nur
sacht,
Die Erde ruht, versenkt in süßen Träumen,
Weck' nicht so bald des Lebens Müh' und
Plag'.“

Umsonst! Die Kleinen ruh'n nicht; Fräulein Nacht
Zieht zürnend fort aus Himmels dunkeln Räu-
men;
Und aus dem Meere steigt der Ritter Tag.
Karl Hugo.

Das Meer.
Parabel.

Auf einem Felsen am Meer saß Amynth mit
seinem Sohne, dem zarten Hilkar. Lange schon
hatte sich der Knabe nach diesem Augenblicke gesehnt,
denn er hatte oft gehört von der unendlichen Meer-
esfläche, und dem Riesenkampfe der Wogen im
Sturm.

Oft hatte er gebeten: O Vater, nimm mich mit
auf die Höhen, daß ich auch einmal niederfallen
möge vor der großen, erhabenen Natur, die sich dort
in dem unermesslichen Wasserreiche offenbaret.

Aber Amynth wollte ihm das hohe Schauspiel
erst gewähren, wenn sein Geist fähiger sey, die
Wunder der Schöpfung zu fassen.

Jetzt war die Zeit gekommen, wo er ihn wür-
dig ersand, Gott anzubeten in dem erhabensten
Tempel seiner Allmacht.

Ein leichtes Sturmgewölk zog empor, die Wel-
len stiegen in unruhiger Bewegung hoch und höher,
und die Brandung brach sich schäumend an der
Felswand, von deren Höhe der Knabe schwindelnd
hinab sah in das schrankenlose Reich.